

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 23 (1919)

Artikel: "Die Jägerin" : eine Erklärung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die andere der heiligen Jungfrau opfert, so wird er — falls er gutgläubig ist — alsobald gesunden.“

Amavisse, amavisses, amavisset, konjugierte jung Bärteli.

Im Walde lehrte der Kundige den Staunenden die Arten der Farrenträuter unterscheiden, zeigte ihm, welche auf bloßer Haut getragen, schützen vor Be-
hexung, welche ob der Dachluke an-
genagelt, vor Blik, und zu einem Stroh-
wisch aufs Feld gesteckt, vor Hagelschlag
bewahren.

Einesmals deutete der Meister auf einen dunkeln Gegenstand hoch oben im Wipfel einer Schwarzwaldtanne: „Siehst du dort oben das Nest? Es ist der Horst eines Sperbers; kletter auf den Baum und hol es mir herunter!“

Jetzt konnte Bärteli auch einmal seine Flug- und Schwungkraft erproben.

Glücklich gelang die Tat.

Aus dem groben Geflecht entwirrte der Wissende eine schwarze spiralige Wurzel, erklärte diese dem Jungen als die Springwurz, mittelst welcher man imstande sei, jedes Schloß zu öffnen, man

brauche nur die zusammengerollte Wurzel ins Schloß zu schieben, sich dreimal ver-
kehrt, am Rücken, statt auf der Brust, zu
bekreuzen, und sofort springe das Schloß
auf.

Der Wissende soll alles wissen, es aber
bewahren in reinem Gewissen!

Dann stand der große Mann wieder still und sinnend da. Bartli wußte, daß in solchen Momenten eine Erleuchtung über ihn kam, und horchte deshalb mit beson-
derer Andacht.

„Tod, Tod, was ist Leben, was ist Tod?“ —

Mors, mortis, deklinierte der Latei-
ner —

„Leben ist Auftauchen aus dem Nichts, Tod Wiedereintauchen ins Nichts. Zeit und Ewigkeit das große Nichts.“

Solche Sprüche tat aber Herr Remi-
gius nur leise für sich hin und ferne von den Mitbürgern; denn er war sich wohl-
bewußt, daß die gnädigen Herren derlei
Freiheiten auch mit Eintauchen ins Nichts
bescheinigen würden; seine Person und
seine Titel waren ihm aber lieb als Teil
seines großen Ichs. (Schluß folgt).

„Die Jägerin“.

Eine Erklärung.

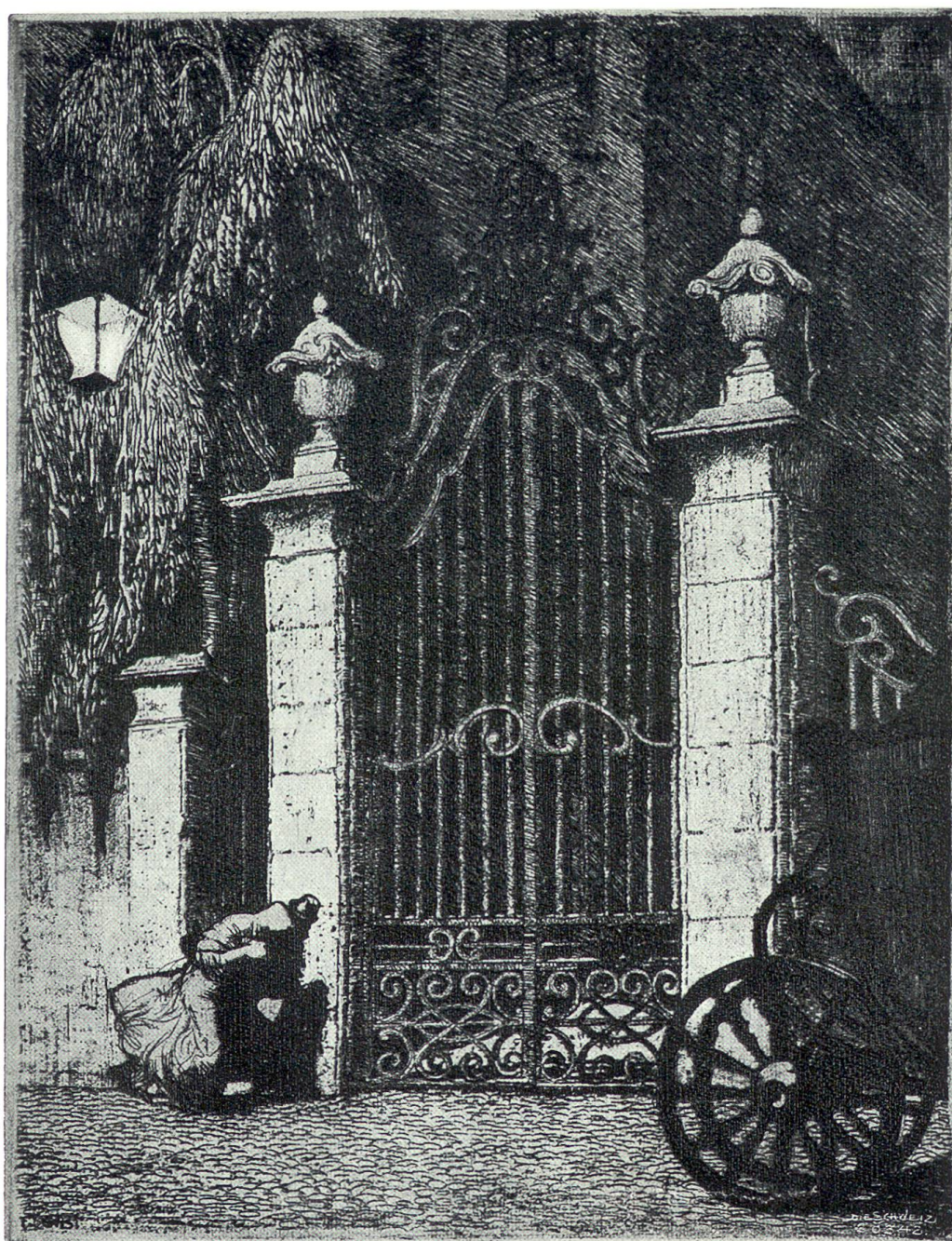
Im Augustheft hat der Unterzeichnete einen Aufsatz über den Maler Max Erni veröffent-
licht und sich darin eingehender mit dem als
Kunstblatt beigegebenen Bilde „Die Jägerin“
beschäftigt. Erni hat, wie sich jetzt herausstellt,
mit diesem Bilde ein Plagiat größter Art be-
gangen. Es ist die getreue Kopie eines von dem
verstorbenen Münchener Maler und Simpli-
zissimus-Mitarbeiter D. Lendekes stammenden
Bildes. Die Unverfrorenheit Ernīs geht so weit,
daß er es nicht einmal für nötig erachtet hat,
Komposition und Kolorit zu ändern. Er hat so-
mit, was hiemit öffentlich festgestellt sei, das
ihm von der Redaktion der „Schweiz“ und dem
Unterzeichneten geschenkte Vertrauen in un-
verantwortlicher Weise getäuscht. Auch seine
früher abgegebene bestimmte Erklärung, daß
das Bild in die nationale Ausstellung nach Basel
komme, hat sich hinterher als Lüge entpuppt:
das Bild ist dort nicht zu finden, sei es, daß es
refusiert oder daß es überhaupt nicht eingesandt
worden ist. Emil Sautter.

* * *

Wir können der vorstehenden Erklärung
unseres Mitarbeiters nur hinzufügen, daß der

Fall Erni in den Annalen der „Schweiz“ einzig
dasteht, und wir bedauern, daß wir der Sache
in unserer Leser, Herrn Sautters, unserem
wie auch in Ernīs Interesse nicht rechtzeitig,
d. h. vor der Publikation des Bildes, auf die
Spur kamen. Denn alles weist darauf hin, daß
es sich bei diesem unfähig plumpen Plagiat
(eine farbige Reproduktion von Lendekes Bild
im zweiten Aprilheft der Berliner Zeitschrift
„Die Dame“ diente als Vorlage!) um den
unüberlegten Streich eines jungen, in Schul-
den geratenen Menschen handelt, der schlechte
Gesellschaft fand und in leichtsinniger Gut-
mütigkeit andern mit Geld aushalf, das er
selbst erst borgen mußte. Was die falsche An-
gabe anlangt, das Bild werde an der Basler
Ausstellung hängen, so hat Erni, als die
„Schweiz“ bereits zur Versendung kam, uns
nach Einsichtnahme des Artikels ersucht, den
betreffenden Passus zu streichen, da das Ge-
mälde „nachträglich abgelehnt worden“ sei; es
war jedoch aus begreiflichen Gründen technischer
Art nicht mehr möglich, die Richtigstellung im
Augustheft noch anzubringen.

Die Redaktion der „Schweiz“



Friz Gils, St. Gallen.

Entführung. Radierung.

